

# Lokaltermin

Themenbereich: Kelten

## Manching, was blieb davon?



Bild 1: Ausdehnung des keltischen Oppidums

Wie oft sind Sie schon auf der Autobahn A9 von oder in Richtung Süden an Ingolstadt vorbeigesaust? Spätestens, wenn man den penetranten Geruch der Raffinerie in der Nase hat, erinnert man sich: aha, Ingolstadt. (Jedes Mal frage ich mich, warum man es in dreißig Jahren und moderner Technik nicht geschafft hat, die Anlage zu entstinken). Aber unabhängig vom Gestank: Erinnern Sie sich bitte daran, dass Sie gerade dabei sind, an der größten Kelten-siedlung in Bayern vorbeizufahren. Natürlich keine heutige Siedlung, sondern vor ca. 2000 Jahren. Es geht um das frühere keltische Oppidum bei Manching.

Es liegt auf der südlichen Seite der Donau in einem fruchtbaren Teil des Donau- und Paar-Schwemmgeländes, ca. 50 km entfernt von den keltischen Erzschiefstellen bei Kehlheim (siehe Lokaltermin im SYNESIS-Magazin Nr. 5/2007). Dort, auf der Hochfläche von Donau und Altmühl wurde Erz geschürft und Eisen daraus gewonnen. Höchst wahrscheinlich wurde von dort das Eisen nach Manching geliefert, und hier wurden in vielen Werkstätten Eisengerätschaften daraus hergestellt, wie Ackergeräte und Waffen. Das Eisen wurde in so genannten Spitzbarren gehandelt und transportiert. Bei Ausgrabungen wurden



Bild 2: Keltisches Roheisen in Spitzbarren

Reise- und Besuchstipps für Sehenswürdigkeiten oder Objekte abseits normaler Fahrtrouten

davon welche auch in Manching gefunden.

Neben der Eisenverarbeitung gab es weitere Industrien, wie Glasherstellung, Töpferei und Münzprägung. Reich wird Manching jedoch durch den Handel geworden sein. Handelsrouten führten von Nord nach Süd und Ost nach West an Manching vorbei. Es gibt sogar Hinweise für Handelsbeziehungen bis ins südliche Mittelmeer. Bei Ausgrabungen fand man beispielsweise Münzen aus Karthago.

Durch Industrie und Handel wurde aus einer kleinen keltischen Ansiedlung um -300 eine Stadt und ein Wirtschaftszentrum mit einer Ausdehnung von 380 Hektar. Man schätzt die Einwohnerzahl zur Hochblüte auf ca. 10.000 Personen. Das gesamte Gelände war mit einer stabilen keltischen Pfostenmauer umgeben und wehrhaften Toren versehen.

Manching existierte ca. 400 Jahre. In den Wirren zwischen den Jahren 100 bis 200 wurde das Oppidum aufgegeben.

### Was gibt es noch zu sehen?

Wenig und viel!

Wenig ist noch in der Landschaft zu sehen. Reste des Erdwalles kann man noch erkennen (wenn man genau hinschaut), mit einem rekonstruierten Tor (was vor sich hin rottet). Der Rest ist wohl umgepflügt, überbaut oder Teil eines Flugplatzes geworden, auf dem die Eurofighter üben.

Viel, weil in Manching ein sehr schönes und informatives Keltenmuseum entstanden ist, unbedingt sehenswert, nur wenige Kilometer von der Autobahnabfahrt Manching, ein idealer Zwischenstopp bei Ihrer nächsten Fahrt nach Süden.

Hier noch ein Bild zum Abschluss (Bild 5): So sahen sie aus, unsere keltischen Vorfahren. Eine Rekonstruktion aus dem Museum in Manching.

### So kommen Sie hin:

Autobahn A9 Ingolstadt-München, Abfahrt 63 Manching, Richtung Manching abfahren und der Beschriftung zum Kelten-Römermuseum folgen.

(Wilfried Augustin)



Bild 3: Münzen aus Karthago, gefunden in Manching.



Bild 4: Rekonstruktion eines Tores



Bild 5: Keltischer Kopf